



welt
hunger
hilfe



HIER BEGINNT DIE WELT VON MORGEN

KAMBODSCHA: INTENSIVER REISANBAU UND FISCHZUCHT SICHERN ERNÄHRUNG

Millenniumsdörfer – Eine Initiative der Welthungerhilfe 2005 bis 2010

Herausgeber:

Deutsche Welthungerhilfe e.V.
Friedrich-Ebert-Str. 1
D-53173 Bonn
Tel.: +49 0228 2288-0

Koordination:

Dr. Iris Schöninger

Monitoring:

Julia Escher

Öffentlichkeitsarbeit:

Sonja Eberle

Titelbild:

Jens Grossmann

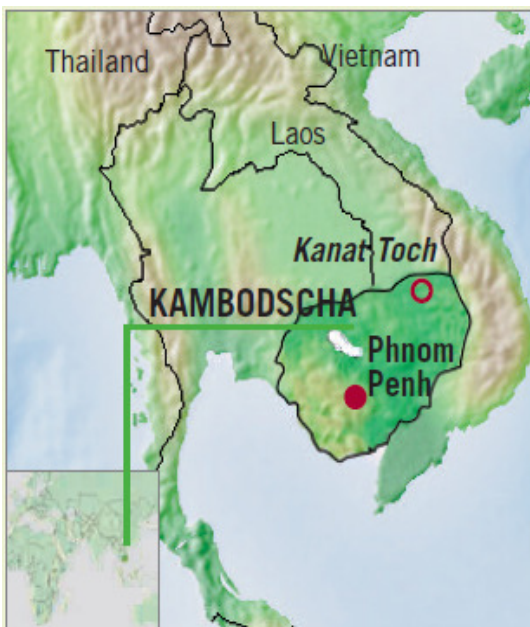
www.welthungerhilfe.de/millenniumsdoerfer.html

DAS MILLENNIUMSDORF KANAT TOCH

Das kambodschanische Millenniumsdorf besteht aus den beiden Siedlungen Kanat Toch und In. Es liegt im Nordosten des Landes und gehört zu einem von 15 Dörfern oder Regionen in Asien, Afrika und Lateinamerika, die die Welthungerhilfe im Jahr 2005 als Millenniumsdörfer ausgewählt hat. Zu Beginn der Initiative beschlossen die Bewohner jedes Dorfes, bis zum Jahr 2010 mindestens eines oder mehrere Millenniumsziele (Millennium Development Goals / MDG) aktiv umzusetzen. Die Prioritäten legten sie dabei selber fest. Fachliche und finanzielle Unterstützung nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe erhielten die Menschen von der Welthungerhilfe. Nach fünf Jahren Projektarbeit wird jetzt Bilanz gezogen. Um die Ergebnisse in den einzelnen Millenniumsdörfern zu messen, hat die Welthungerhilfe ein umfangreiches Monitoring-System entwickelt, das nun ausgewertet worden ist.



*Der neue Gemüse- und Kräutergarten verschafft Srey Vorn ein kleines Einkommen.
Foto: Grossmann*



2005: VERTREIBUNG SCHAFFT ARMUT

30 Jahre lang tobten Bürgerkrieg und Terror der Roten Khmer in Kambodscha. Das Land und seine Menschen leiden noch heute unter den verheerenden Folgen. Hunger und Armut sind weit verbreitet. Die ethnischen Minderheiten im Nordosten des Landes kämpfen besonders hart ums tägliche Überleben. Seit der Kapitulation der Roten Khmer 1999 dringen Großinvestoren in ihre Gebiete ein, vernichten den Tropenwald und pflanzen lukrative Cashewnuß- oder Kautschukplantagen. Diesen ohnehin benachteiligten Menschen blieb nichts anderes übrig, als das Hochland zu verlassen und sich am Fluss Se San mühsam eine neue Lebensgrundlage zu schaffen – zu ihnen gehörten auch die Bewohner von Kanat Toch. Vor Projektbeginn litten mehr als zwei Drittel aller Kinder an chronischer Unterernährung. Trinkwasser fehlte, angepasstes Saatgut und selbst die einfachsten Arbeitsgeräte standen nicht zur Verfügung. Krankheiten waren weit verbreitet. Armut, Landraub und Entwurzelung stellten die Dorfbewohner vor riesige Probleme.

2010: SAUBERES TRINKWASSER UND LANDWIRTSCHAFTLICHER FORTSCHRITT

Für die Entwicklung ihres Dorfes haben die Menschen von Kanat Toch auf innovativen Reisanbau gesetzt und damit beachtliche Erfolge erzielt. Die Welthungerhilfe hat ihnen Büffel zur Verfügung gestellt, um die harte Feldarbeit zu erleichtern. Die Nutznießer haben ein Komitee für die sogenannte Büffel-Bank gegründet, das sich um Gesundheit, Pflege und Fortbestand der Tiere kümmert. Ein Teil der Kälber geht an neue Mitglieder. So profitieren immer mehr Familien von der Initiative. Die Bauern haben hochwertiges Saatgut gepflanzt und neue landwirtschaftliche und Bewässerungstechniken erlernt. Ernten und Einkünfte schwanken jedoch aufgrund von Extremwetterlagen. So blieb die Reisernte 2009 nach einer Dürreperiode und dem anschließenden Wirbelsturm „Ketsana“ hinter den Erwartungen zurück. Um die Abhängigkeit von Klima oder Preisschwankungen zu reduzieren, haben die Kleinbauern ihre Produktpalette erweitert. Heute ziehen sie Gemüse, pflanzen Obst- und Forstbäume und züchten Fische oder Hühner. Das Leben wird besser, aber es gibt noch viel zu tun. Die Dorfgemeinschaft zeigt mehr Zusammenhalt und bildet sich fort, um zukünftig ihre Rechte auf Nahrung, Bildung oder Landbesitz bei den zuständigen Behörden einzufordern. Die Welthungerhilfe unterstützt sie weiterhin mit großem Engagement.

IN KANAT TOCH GEHT ES BERGAUF



*Der Bau neuer Brunnen fördert vor allem die Gesundheit der Kinder in Kanat Toch.
Foto: Grossmann*

Die Menschen in Kanat Toch haben den Kampf gegen Unterernährung und Krankheiten aufgenommen. Durch intensivierte Reisanbau konnten sie ihre Ernten bereits um 50 Prozent steigern (MDG 1). Die Welthungerhilfe und ihre lokale Partnerorganisation Centre d'Etude et de Developpement Agricole Cambodgien (CEDAC) haben die Kleinbauern ausgebildet und hochwertiges Saatgut sowie Baumsetzlinge verteilt. Jetzt pflanzen die Bäuerinnen und Bauern systematisch Zitronengras, Kokosnusspalmen oder Wassermelonen. Einfache Geräte wie Hacken, Spaten oder Gießkannen erleichtern die Feldarbeit. Die höherwertige Reisqualität und das Wissen über effektiven Anbau und Lagerung sichern heute die Nahrungsgrundlage im Dorf.

Mit den neuen Methoden erwirtschaften die Menschen heute Überschüsse, die sie auf den lokalen Märkten verkaufen können. Sie ernähren sich gesünder, weil vor ihren Hütten vitaminreiches Gemüse wächst. In wenigen Jahren werden auch die Obstbäume erste Früchte tragen. Die Dorfbewohner haben Fischteiche angelegt und halten Hühner und andere Kleintiere – alles wichtige Proteinquellen für den Eigenbedarf und Produkte für den Verkauf.

Ein Kernproblem in Kanat Toch war die schlechte Trinkwasserversorgung. Die Dorfbewohner waren auf das schmutzige Wasser aus dem Fluss Se San angewiesen. Inzwischen haben sie gemeinsam mit Welthungerhilfe und CEDAC Brunnen gebaut. Jetzt haben alle Menschen sauberes Wasser in ihrer Nähe (MDG 7). Sie haben Latrinen errichtet und Kurse über Hygiene und Gesundheit besucht. Dadurch hat sich der Gesundheitszustand der Bevölkerung deutlich verbessert: Malaria und andere Krankheiten sind stark zurückgegangen (MDG 4, 5, 6).

Wer satt ist und weniger krank, hat auch mehr Energie. So konnten die Dorfbewohner die schmalen Dschungelpfade ausbauen. Mit Hacken und Schaufeln haben sie Wege für die Motorräder der Zwischenhändler geschaffen. Nachdem der Wirbelsturm „Ketsana“ 2009 viel davon zerstört hatte, modernisierten die Kleinbauern mit Unterstützung der Welthungerhilfe das komplette Wegenetz. Durch Brücken ist der Zugang zum regionalen Markt jetzt ganzjährig offen (MDG 1). Die harte Feldarbeit übernehmen Büffel, das entlastet die ganze Familie. Ein neu gegründetes Komitee für die Büffelbank verwaltet den Einsatz der kraftvollen Tiere, sorgt für ihr Wohlergehen und gibt die Kälber an neue Mitglieder weiter.



Setzlinge für die Gemüseärten in Kanat Toch. Foto: Welthungerhilfe



*Mit Hacke und Schaufel bauen Dorfbewohner einen Dschungelpfad für Motorräder aus:
Foto: Welthungerhilfe*

Die Fortschritte im Dorf entlasten vor allem die Frauen. Als Mütter, Hausfrauen und Bäuerinnen tragen sie die Hauptlast in der Familie. Jetzt haben sie aber etwas Zeit und Kraft, sich nach der Arbeit zu treffen. In Gruppen lernen sie lesen, schreiben und rechnen. Die Mitarbeiter von CEDAC zeigen ihnen, wie sie für den Verkauf ihrer Produkte eine Waage benutzen können. Bei den Treffen geht es auch darum, das Selbstbewusstsein der Frauen zu stärken. Voller Stolz nehmen sie heute an Entscheidungsprozessen im Dorf teil. Immer häufiger sind Frauen in den lokalen Gremien vertreten.

Durch größere Eigeninitiative erwerben die Menschen von Kanat Toch Fähigkeiten, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Ohne Rechtssicherheit seitens der Regierung, gerade für Landtitel, bleibt ihre Lebensgrundlage jedoch weiterhin in Gefahr: Landräuber und Spekulanten treiben nach wie vor ihr Unwesen in der Region.

DAS MDG-MONITORING – FORTSCHRITT MIT METHODE

Wichtigste Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung ist die Beteiligung der Bevölkerung. Die Welthungerhilfe versetzt die Menschen vor Ort in die Lage, sich selbst zu organisieren, die Situation im Dorf zu analysieren und realistische Lösungsansätze zu entwickeln. Dazu gehört auch die kritische Überprüfung der Aktivitäten. Im Rahmen der Millenniumsinitiative hat die Welthungerhilfe ein effektives und wirkungsorientiertes Monitoring-System entwickelt, das die Bevölkerung bewusst von Anfang an mit einbezieht.



Die jährlichen Haushaltsbefragungen geben Auskunft über die Entwicklungen im Dorf. Foto: Welthungerhilfe

Das MDG-Monitoring misst die Entwicklungsfortschritte in den 15 Millenniumsdörfern. Es besteht aus zwei Teilen: einem Fragebogen (quantitative Methode) und jährlich stattfindenden Workshops mit repräsentativ ausgewählten Vertretern der Dorfbevölkerung (qualitative Methode).

Mit dem Haushaltsfragebogen erhebt die Welthungerhilfe einmal im Jahr entwicklungsrelevante Daten in den Dörfern. Die Fragen decken die meisten der 60 Indikatoren ab, mit denen die Vereinten Nationen offiziell die Millenniumsziele überprüfen. Zum Beispiel gibt es Fragen zum Einkommen, zur Ernährungssicherheit, zur Trinkwassersituation oder zur Einschulungsrate.

Im Rahmen der teilnehmenden Wirkungsabschätzung, des „Participatory Impact Assessment“ (PIA), finden regelmäßige Workshops statt: Von Dorfvorstehern über Jugendliche, Frauen, Lehrer oder Bauern sind alle sozialen Gruppen vertreten. Zu Projektbeginn übertrugen rund 30 Teilnehmer die acht Millenniumsziele auf ihre Lebenssituation vor Ort. Pro Millenniumsziel definierten sie drei konkrete Entwicklungsziele, auf die sie sich bis Ende 2010 konzentrieren wollten.

Im Rahmen der teilnehmenden Wirkungsabschätzung, des „Participatory Impact Assessment“ (PIA), finden

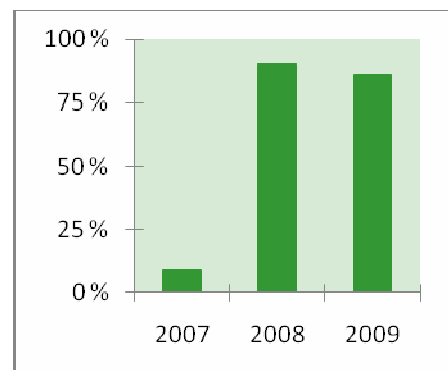
regelmäßige Workshops statt: Von Dorfvorstehern über Jugendliche, Frauen, Lehrer oder Bauern sind alle sozialen Gruppen vertreten. Zu Projektbeginn übertrugen rund 30 Teilnehmer die acht Millenniumsziele auf ihre Lebenssituation vor Ort. Pro Millenniumsziel definierten sie drei konkrete Entwicklungsziele, auf die sie sich bis Ende 2010 konzentrieren wollten.

In dem Millenniumsdorf Kanat Toch legten die Teilnehmer bei der Armutsbekämpfung (MDG 1) beispielsweise ihren Schwerpunkt auf verbesserten Reisanbau. Dabei setzten sie 1. auf hochwertiges Saatgut, 2. auf effiziente Anbaumethoden und 3. auf den Einsatz von Zugtieren zur Arbeitserleichterung.

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER HAUSHALTSBEFRAGUNGEN

Im kambodschanischen Millenniumsdorf gibt es große Veränderungen. Das belegt die Auswertung der Fragebögen. Hunger und Nahrungsmittelknappheit sind durch die Projektaktivitäten bereits zurückgegangen: Im Jahr 2007 hatten nur neun Prozent der Befragten das ganze Jahr über genug zu essen, heute sind es 19 Prozent. Insgesamt hat sich die Ernährungslage für mehr als die Hälfte der Dorfbewohner verbessert. Das Durchschnittseinkommen aus der Landwirtschaft hat sich im gleichen Zeitraum von sechs US \$ im Monat pro Person auf 12 US \$ verdoppelt, allerdings blieb das letzte Ergebnis hinter den Erwartungen zurück. Im Jahr 2008 hatten die Kleinbauern bereits 25 US\$ verdient, aber durch eine extreme Dürre und den verheerenden Wirbelsturm „Ketsana“ fiel die Ernte 2009 schlechter aus als geplant. Der starke Einfluss von Wetterlagen bleibt nach wie vor eine große Herausforderung für die Menschen von Kanat Toch.

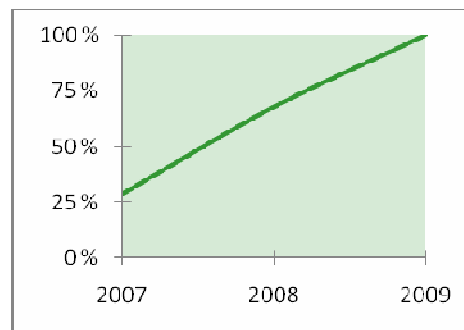
Nichtsdestotrotz schätzten neun von zehn Befragten die wirtschaftliche Situation des Millenniumsdorfes besser ein als ein Jahr zuvor (siehe Grafik). Dieser positive Trend ist auf verstärkte landwirtschaftliche Aktivitäten zurückzuführen: Zu Beginn der Erhebungen lebten 60 Prozent der Befragten von der Landwirtschaft, aktuell sind es 88 Prozent. Gleichzeitig gingen Tätigkeiten im Wald um 20 Prozent zurück – ein positiver Trend, denn mit Jagen, Baumharz- und Wildfrüchtesammeln oder Holzeinschlag können die Dorfbewohner nur wenig Geld verdienen. Einige Haushalte besitzen heute Mobiltelefone, über die sie aktuelle Preisinformationen aus der Distrikthauptstadt Ban Lung erfahren können. Dadurch haben sie eine bessere Verhandlungsbasis bei den Zwischenhändlern.



Hat sich die ökonomische Situation des Dorfes im Vergleich zum Vorjahr verbessert? Anzahl Antworten: Ja (Prozent)

Das Trinkwasserproblem ist im Millenniumsdorf inzwischen gelöst (MDG 7, siehe Grafik): Durch den Bau von jeweils zwei Brunnen in Kanat Toch und In haben alle Haushalte sauberes Trinkwasser in ihrer Nähe, im Jahr 2007 war es nur ein Drittel. Ebenfalls aufwärts geht es mit der sanitären Situation: 2007 besaß niemand der Befragten eine Latrine, 2009 waren es mehr als die Hälfte, obwohl „Ketsana“ viele Latrinen weggespült oder zerstört hatte.

Unverändert bleibt der Zugang zur Primarschule (MDG 2): Seit Projektbeginn besuchen nur rund 20 Prozent aller 6- bis 15-Jährigen eine Grundschule in der Umgebung. Im Millenniumsdorf gibt es keine Schule. Immerhin sind Mädchen gegenüber Jungen nicht länger benachteiligt. Wenn Eltern ihre Kinder zum Unterricht schicken, machen sie keine Unterschiede mehr zwischen den Geschlechtern (MDG 3). Positiv entwickelt sich der Gesundheitsbereich (MDG 4, 5, 6): Immer mehr Schwangere besuchen eine ausgebildete Gesundheitsberaterin oder Geburtshelferin und die Fälle von Malaria sind seit 2007 um zehn Prozent gefallen. Bei der letzten Erhebung war jeder Fünfte im zurückliegenden Jahr an Malaria erkrankt, zu Beginn war es noch jeder Dritte.



Hat Ihr Haushalt Zugang zu sauberem Trinkwasser?

Anzahl Antworten mit: Ja (Prozent)

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER WORKSHOPS

Diese positiven Trends bestätigen auch die jährlichen PIA-Workshops. Beim ersten Treffen legten die Teilnehmer pro Millenniumsziel jeweils drei konkrete Entwicklungsziele für ihre Dorfgemeinschaft fest, auf die sie sich bis Ende 2010 konzentrieren wollten. Für MDG 3 (Gleichstellung der Frauen) waren diese beispielsweise: 1. Beteiligung von Frauen in den Dorfgremien, 2. Frauenrechte werden angewandt und 3. gleiche Teilhabe für Frauen an Entscheidungsprozessen.



Gruppenarbeit und Diskussionen sind wichtige Bestandteile der PIA-Workshops. Foto: Welthungerhilfe

Den Stand dieser lokalen Ziele überprüften sie in den folgenden Jahren. Dabei verbesserten sich die Bewertungen in vielen Bereichen. Auf einer Skala von „sehr schlecht“ (0) bis „ausgezeichnet“ (5) erreichten einige Ziele im Jahr 2009 sogar die Stufe „sehr gut“ (4), so zum Beispiel das MDG 3: Nach Aufklärungskampagnen und Gender-Workshops sind die Rechte der Frauen im Dorf allgemein bekannt. Frauen engagieren sich zunehmend in dörflichen Belangen und sind in den verschiedenen Gremien vertreten.

Sehr gute Bewertungen erhielt auch das Ziel, Kranke schnell transportieren zu können (MDG 6). Zwei Jahre zuvor beurteilten die Teilnehmer die Situation noch mit „sehr schlecht“. Zwar gibt es nach wie vor keinen Krankenwagen, der die Patienten zur nächsten Gesundheitsstation in acht Kilometer Entfernung bringen könnte, aber Wege und Straßen sind mittlerweile so ausgebaut, dass Mopeds sie ganzjährig passieren können. Keinen Fortschritt gibt es hingegen bei dem Unterziel, einen eigenen Gesundheitsposten zu installieren. Hier bleibt die Bewertung „sehr schlecht“. Der dritte Indikator in diesem Bereich (Nahrungssicherheit) erhielt die Beurteilung „mittelmäßig“ (2), verbesserte sich aber innerhalb der Projektlaufzeit um zwei Stufen.

Großer Handlungsbedarf besteht in den Sektoren Grundschulbildung (MDG 2) und ökologische Nachhaltigkeit (MDG 7): Im Millenniumsdorf gibt es weder Schulen noch Landtitel. Ohne Urkunden sind die indigenen Kleinbauern jedoch Spekulanten, Plantagenbetreibern oder Landräubern hoffnungslos ausgeliefert. Auch ein Staudamm im benachbarten Vietnam bleibt ein Problem: Ohne Vorwarnung wird der Damm zur Entlastung geöffnet und füllt den Fluss Se Sang. Die Folgen sind schwere Überschwemmungen mit Erdbeben in Kanat Toch. Hier muss der Staat dringend seinen Pflichten nachkommen.

Das Hauptanliegen – die Bekämpfung von Armut und Hunger (MDG 1) – haben die Reisbauern jedoch stark vorangetrieben: Vor allem mit der innovativen Anbaumethode und dem hochwertigen Saatgut sind sie zufrieden. Diese beiden Unterziele bewerteten sie mit „gut“ (3) und „sehr gut“ (4). Der Einsatz von Zugtieren könnte besser sein („mittelmäßig“), aber genau durch diese Ergebnisse der PIA-Workshops können die Dorfbewohner ihre Prioritäten für die nächsten Jahre neu festlegen. Das Monitoring-System der Welthungerhilfe stärkt ihre Fähigkeiten, auf Basis der Hilfe zur Selbsthilfe neue Perspektiven zu entwickeln.

DAS MILLENNIUMSDORF KANAT TOCH IN KÜRZE

PROJEKTLEITUNG:

- Welthungerhilfe
- Centre d'Etude et de Developement Agricole Cabodgien (CEDAC)

KOFINANZIERUNGSPARTNER:

- Europäische Kommission

KOOPERATIONSPARTNER:

- Viva con Agua de St. Pauli e.V.

SO HABEN DIE WELTHUNGERHILFE IHRE PARTNERORGANISATION CEDAC DAZU BEIGETRAGEN, DIE LEBENSVERHÄLTNISSE IN KANAT TOCH DAUERHAFT ZU VERBESSERN:

- Anbauintensivierung, landwirtschaftliche Trainings und Einsatz von angepasstem Saatgut (Millenniumsziel 1)
- Ausdehnung der Nassreisfelder in Tälern (Millenniumsziel 1)
- Erweiterung der Anbauvielfalt (Millenniumsziel 1)
- Trainings zur Fisch-, Frosch- und Geflügelzucht (Millenniumsziel 1)
- Bau von Trinkwasserbrunnen und Verbesserung der hygienischen Verhältnisse (Millenniumsziele 4, 5, 6, 7)
- Gesundheits- und Vorsorgekampagnen (Millenniumsziele 4, 5, 6)

LÄNDERINFORMATIONEN KAMBODSCHA

	Kambodscha	Deutschland
Fläche	181.035 km ²	357.000 km ²
Einwohner	ca. 15 Millionen	ca. 82 Millionen
Einwohner/m ²	83 EW / km ²	230 EW / km ²
Human Development Index	0,59 / Platz 137 von 182 Ländern	0,95 / Platz 22 von 182 Ländern
Welthunger-Index	21,2 (Besorgnis erregend)	-
Lebenserwartung	61 Jahre	79 Jahre
Lebenserwartung Männer	59 Jahre	76 Jahre
Lebenserwartung Frauen	63 Jahre	82 Jahre
Kindersterblichkeit < 5 Jahre	9 %	0,5 %
Einschulungsrate	89 %	98 %
Alphabetisierung > 15 Jahre	76 %	99 %

Quellen: CIA World Factbook, Deutsche Stiftung Weltbevölkerung, HDI Report 2009, UNICEF, Welthungerhilfe

MILLENNIUMSDÖRFER - EINE INITIATIVE DER WELTHUNGERHILFE

Chronischer Hunger ist in vielen Teilen der Welt Alltag. Tausende Jungen und vor allem Mädchen gehen nicht zur Schule. Noch immer sterben Menschen an vermeidbaren Krankheiten. Im Jahr 2000 trafen sich 189 Staatsoberhäupter und Regierungschefs bei den Vereinten Nationen (UN), um Lösungen für diese drängenden Weltprobleme zu finden. Sie verständigten sich auf die UN-Millenniumserklärung, die insbesondere eine Halbierung des Anteils der Hungernden und Armen bis zum Jahr 2015 anstrebt. Als eine Art Kompass für die Umsetzung der Vereinbarung dienen die acht Millenniumsziele. Mit einer ganz besonderen Initiative will die Welthungerhilfe die Lebensbedingungen Not leidender Menschen dauerhaft verbessern. 15 Dörfer hat die Welthungerhilfe in Afrika, Lateinamerika und Asien als Millenniumsdörfer ausgewählt. Beispielhaft will sie mit der Projektarbeit auf Dorfebene deutlich machen, welchen Beitrag die Welthungerhilfe zur Erreichung der Millenniumsziele leistet.

AUF DIE DORFBEVÖLKERUNG KOMMT ES AN

Hilfe zur Selbsthilfe ist hier wie in allen von der Welthungerhilfe unterstützten Projekten das zentrale Prinzip. So entscheidet die Dorfgemeinschaft selbst, welche Ziele verfolgt werden sollen, um die Probleme in ihrem Dorf zu lösen. Bei der Umsetzung geeigneter Maßnahmen engagiert sich die Bevölkerung ganz aktiv, sei es beim Bau von Brunnen oder Verbesserungen in der Landwirtschaft. Nur wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen, können positive Veränderungen langfristig greifen. Enge Absprachen zwischen Mitarbeitern der Welthungerhilfe, lokalen Partnerorganisationen und Behörden sowie den Menschen im Dorf sind deshalb unabdingbar und finden regelmäßig statt. Ein wichtiger Schritt, um Entwicklung voranzubringen und mit den Menschen gemeinsam eine Perspektive für eine bessere Zukunft zu schaffen.

FORTSCHRITT MIT METHODE

Bei der Förderung der Dörfer bezieht die Welthungerhilfe bewusst die gesamte Region mit ein. Auch die Menschen aus umliegenden Orten profitieren von neuen oder besser ausgestatteten Schulen, Gesundheitsstationen sowie geschaffenen Einkommensmöglichkeiten in den Millenniumsdörfern. Die Welthungerhilfe überprüft regelmäßig, welche Fortschritte gemacht wurden.

Einmal jährlich interviewen Mitarbeiter der Welthungerhilfe und ihrer Partnerorganisationen bis zu 100 ausgewählte Familien eines Dorfes. Die Antworten geben Aufschluss darüber, ob eine Verbesserung der Lebensbedingungen hinsichtlich der Millenniumsziele eingetreten ist. Beispielsweise, ob die Anzahl der täglichen Mahlzeiten gestiegen ist, mehr Kinder die Schule besuchen oder sauberes Wasser und medizinische Betreuung verfügbar sind. Während eines begleitenden Workshops erarbeiten und bewerten Frauen und Männer des Dorfes die Umsetzung der Millenniumsziele aus ihrer eigenen Sichtweise und bringen lokales Wissen über klimatische und kulturelle Besonderheiten in die Auswertung ein. So kann die Welthungerhilfe schnell reagieren, um die Projektaktivitäten den Bedürfnissen anzupassen.

DIE MILLENNIUMSZIELE KURZ UND KNAPP

1. Extreme Armut und Hunger beseitigen
2. Grundschulbildung für alle Kinder gewährleisten
3. Gleichstellung der Geschlechter fördern und die Rolle der Frauen stärken
4. Die Kindersterblichkeit senken
5. Die Gesundheit von Müttern verbessern
6. HIV/AIDS, Malaria und andere schwere Krankheiten bekämpfen
7. Die ökologische Nachhaltigkeit sichern
8. Eine globale Partnerschaft für Entwicklung aufbauen

Welthungerhilfe, Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98, Konto 1115

Deutsche Welthungerhilfe e.V., Friedrich-Ebert-Str. 1, D-53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 22 88-0, www.welthungerhilfe.de